



# BURGSTÄDTER MARKTPLATZ



## WEIHNACHTSPÖST



### Jubiläen

Es gibt rekordverdächtige Leistungen und viele davon werden dokumentiert. Manche Rekorde passieren so ganz nebenbei, wie „Das Stollenbacken ohne Unterbrechung“.

Im Alter von vier Jahren durfte das kleine Mädchen zum ersten Mal mit der Großmutter die Stollenzutaten zum Bäcker bringen. Sie schaute gespannt, wie aus den vielen Rosinen, Mandeln, Butter zusammen mit Mehl, Zucker und den anderen Zutaten runde Teigklöße geformt wurden. Vorher hatte sie daheim Mandeln geschält und die Finger im heißen Wasser, in denen diese lagen, fast verbrüht. Als Belohnung durfte sie dann die kleine Mandelmühle drehen, die am Küchentisch befestigt war.

Bis zur Bäckerei hatte sie den kleinen Milchkrug mit lauwarmer Milch tragen dürfen. Alle Zutaten mussten die gleiche Temperatur haben.



Als es am Abend dunkel wurde, holten Großmutter und Großvater mit dem Handwagen und großen Wäschekörben die Stollen beim Bäcker ab.

So geschah es bis zu ihrem zwölften Lebensjahr.

Dann erkrankte die Großmutter, aber ein Weihnachtsfest ohne Stollen sollte es nicht geben.

Dem Mädchen fiel es nicht schwer, die Vorbereitungen für das große Backen zu treffen.

Aufgeregt war sie schon, als sie allein die Backstube des Bäckers im oberen Ortsteil von Taura betrat. Sie erschrak kurz, denn die emaillierten Stollenzeichen mit dem Namen „Peters“ hatte sie vergessen. Aber der Bäckermeister brach kleine Holzstücke entzwei und damit wurden die Stollen gekennzeichnet.

Welch Erleichterung, denn ansonsten hatte nichts gefehlt.

Es gab auch Jahre, da musste zwei mal Stollen gebacken werden, denn mit Schrecken wurde festgestellt, dass zwei Tage vor Heilig Abend kein Stollen mehr vorhanden war.

Das Mädchen war erwachsen geworden und ein Baby hatte sich angekündigt. Die werdende Mutter hatte sich ausschließlich von Stollen ernährt.

Auch ein Umzug nach Burgstädt beendete die jährliche Tradition nicht. Auch hier konnte weiter in jedem Jahr der ersehnte Stollen gebacken werden.

Die Backzeiten konnten so gelegt werden, dass der Sohn noch vor Schulbeginn mit in die Bäckerei gehen konnte. Für ihn begann so die Vorweihnachtszeit.

Als die Bäckerei in Burgstädt geschlossen wurde, durfte in Mohsdorf, bei Familie Bechthold die Tradition fortgesetzt werden. Dort war es dann schon der Enkelsohn, der die Stollenzeichen in die vorgeformten rohen Stollen steckte und auch sein Vater schaute noch in der Bäckerei vorbei.

Der Weihnachtsduft und die Freundlichkeit der Bäckerleute gingen nahtlos in das Heim der Familie über.

Auch Corona änderte daran nichts, wenn auch die Backzutaten in diesen Jahren auf einem Tisch vor der Backstube abgestellt werden mussten. Gerade deshalb lernte man die Uneigennützigkeit von Familie Bechthold schätzen.

Im Jahr 2024 feierten sie ihr 65 jähriges Firmenjubiläum.

Einen Werbegag hatten sie sich bereits 2023 einfallen lassen.

Man betrat die Backstube wie immer, aber zum Erzgebirgsflair hatte sich noch etwas Mediterranes eingeschlichen.

Pünktlich 14.00 Uhr begann eine Grille ihr Konzert. Auf der Kölner Möbelmesse hatte man so etwas als verkaufsfördernd schon vernommen. Aber in Mohsdorf?

Auch 2024 gibt es die Grille, oder Heimchen, wie man hier sagt, immer noch. Dass ich in meinem 71sten Lebensjahr so etwas noch erleben darf!

Dankbar und voller Vorfreude auf das ununterbrochene Stollenbacken verbleibt

Annette Richter





## Ihre online Plattform für Mittelsachsen

### Die "Grande Dame" und ihre Konkurrentin

Ende November beginnt sie wieder, die Zeit des weihnachtlichen Schmückens. Davon ist auch die Stadt Burgstädt nicht ausgenommen. Im Gegenteil. Purer Luxus bietet Möglichkeiten voller Staunen die Verwandlung der Stadt in dieser Zeit zu erleben. Der Bauhof der Stadt ist im Großeinsatz um schon vor dem 1. Advent die schöne Beleuchtung über den Straßen der Innenstadt zu installieren. Ein großer Baum vorm Rathaus ergänzt den Schmuck. Die Schaufenster der Händler leuchten und vor jedem Geschäft steht ein kleines Bäumchen mit zartem Lichtschein. Auch ein großer Schneemann und ein Weihnachtsmann aus Styroporplatten pusten ihre Rauchwolken in die Luft und sagen uns damit, dass die Erzgebirgstradition auch hier gepflegt wird. Dem Gewerbeverein entstammt wohl diese schöne Idee. Auch die 24 Märchenlesungen bis zum Heilig Abend in verschiedenen Geschäften und Einrichtungen gehören dazu.



Doch der besondere Luxus der Stadt besteht im Besitz zweier großer Pyramiden. In einem Buch von Andreas Herklotz aus Jöhstadt über die Freiluftpyramiden in unserer Gegend wird ausführlich darüber berichtet.

Wenn die Mitarbeiter des städtischen Bauhofes mit dem Bau eines Podestes vorm Rathaus beginnen, wächst die Spannung der Bürger, wann ihre Pyramide dort aufgebaut werden wird.

Wichtel werden es wohl sein, die sie dort aufstellen, denn ganz plötzlich steht sie dort und dreht ab dem 1. Advent ihre Runden. Keine Ankündigung, keine Musik, kein Anpusten von Kindern als Hilfe beim Anschieben, kein Glühwein oder Stollen zur Freude darüber, dass sie noch lebt. Wie lange sie schon ihre Arbeit verrichtet wissen die Einwohner nicht mehr. Sie stand schon an verschiedenen Plätzen der Stadt. Manchmal erging es ihr dort nicht gut. Auf dem unteren, sich drehendem Teller, wurden Figuren gestohlen. Es waren wertvolle Figuren, geschnitzt vom bekannten Tischlermeister Greul. Sie bildeten eine Einheit. Nun stehen gedrechselte Figuren dort und fügen sich gut ein. Froh sind alle darüber und immer wieder stehen Kinder vor diesem Wunderwerk. Es ist eine Stabpyramide und damit einzigartig. Die Figuren stehen auf Stegen, die an der Mittelsäule befestigt sind. Über den Flügeln dreht sich ein Bergmann und sagt uns, dass nicht nur Chemnitz das Tor zum Erzgebirge sein muss. Wenn dann in den Rathausfenstern noch die Lichterbögen erstrahlen, gibt es darüber keine Zweifel mehr.

Nicht weit von der „Grande Dame“ der sächsischen Pyramiden steht auf dem Platz des Museums eine verhältnismäßig junge Dame und erfreut auch hier die Menschen mit ihren Figuren. Es sind Handwerker der Stadt Burgstädt zu sehen. Ein Schnitzer aus Neukirchen gestaltete die Figuren aus Styropor. Die Idee dazu hatte der Gewerbe- und Handelsverein Burgstädt e.V.

Im Jahr 2003 konnte die 5,80m hohe Pyramide angeschoben werden. Seit dieser Zeit passiert das in jedem Jahr am Samstag vor dem 1. Advent. Das ist ein wirklicher Grund zum Feiern und die Menschen genießen diese Stunden. Vielleicht könnte man bei dieser Gelegenheit auch der ganz leise zum Leben erwachten Rathauspyramide beim Anschieben etwas helfen?!

Verdient hätte sie es!

Annette Richter, Oktober 2023

### Ohne Bedienungsanleitung

Oft wandern die Gedanken auch im Jahr über zum Weihnachtsfest. Das war in den Zeiten der DDR sogar besonders der Fall. Das Fest war schon mit den Vorbereitungen etwas ganz Außergewöhnliches und ist es auch geblieben. Die Bräuche des Erzgebirges mit dem Backen des Christstollens und dem Aufstellen der „Männl“, wie die Räuchermänner liebevoll genannt werden, erhöht die Freude auf den Heiligen Abend. Findet man heute überall und jederzeit schöne Dinge aus dem Erzgebirge, so musste man vor der Wende wachsam sein und nicht zögern, wenn man eine Jahresendflügelfigur (so nannte man zu kommunistischen Zeiten die Engel) oder einen Räuchermann entdeckte. Passierte dies im Urlaub, musste nach solch einem Kauf auch mal eine Mahlzeit ausfallen, wenn Extras nicht eingeplant waren. Sollte es ein Geschenk für Mitreisende werden, war ein Versteck nicht leicht geheim zu halten. Aber eben Das erhöhte die Freude, wenn man an die Übergabe des seltenen Geschenkes dachte.

In dieser Geschichte wurde ein Nachtwächter gekauft und der Empfänger stand schon fest. Diese herrliche, erzgebirgische Drechslerarbeit sollte zum Christfest einen guten Freund in Westdeutschland erfreuen. Er war noch nie in Ostdeutschland gewesen. Aber durch unsere Geschenke in den vergangenen Jahren hatte wir ihm das Erzgebirge und die Traditionen schon ein Stück näher gebracht. So dachten wir jedenfalls. Klöppeldecken, Nussknacker und Weihnachtsstollen waren über die Grenze geschickt worden. Erzgebirgsschallplatten gehörten ebenfalls dazu. In diesem Jahr würde es also ein Räuchermann sein. Schön verpackt und mit einem Inhaltsverzeichnis in doppelter Ausführung (so verlangte es der Zoll) und mit Räucherkerzen konnte das Päckchen auf Reisen gehen. Wir stellten uns vor, wie das Männlein seine Rauchschwaden durch die westliche Weihnachtsstube blasen und dabei das Raachermännllied der Platte erklingen würde.

Es verging einige Zeit, bevor wir Post erhielten.

Die Figur sei zwar schön, aber beschädigt gewesen. Aber man habe sie repariert und wieder zusammengeleimt, da sie in zwei Teile zerfallen war. Die Räucherkerzen seien sicher für den Sommer um die Mücken zu vertreiben.

So kann es gehen, wenn man keine Räuchermannbedienungsanleitung beifügt und glaubt, dass Räuchermänner überall auf der Welt bekannt sind und aus zwei Teilen bestehen MÜSSEN.

Annette Richter, August 2023



<https://burgstaedter-marktplatz.de>

